

auch gearbeitet – seit fünf Jahren an einer Fünzigprozentstelle als Organist in Zollikon.

#### Zollikon war ein Glücksfall

Die Arbeit war bereichernd, sie machte Spass. Gerne erlaubte ihm die Kirchenpflege, seine Mitstudierenden für einen Solopart in der Kirche mitzubringen. Und dass die Orgel-Renovation ausgerechnet in seine Zeit fiel, war für ihn ein Glück. Die Kirchenpflege hätte sich dazu wohl kaum einen leidenschaftlicheren Orgelspezialisten erträumen können. «Dem liturgischen Orgelspiel gehört mein Herz», sagt Oren Kirschenbaum, «es erstaunt

mich nicht, dass ich Organist geworden bin, denn dabei kann ich genau so improvisieren, wie ich es als Kind so gerne getan habe.»

Damit ist nun trotz gegenseitigem Bedauern Schluss. Als Israeli, einem sogenannten Drittländer, war es für ihn nie einfach mit der Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung. Während die Basler Behörden ihm seinen Nebenjob früher gerade noch als legal durchliessen, taxierten die Zürcher Behörden diesen als widerrechtlich ein. Zu viele Arbeitsstunden für einen Studenten, zu wenige Arbeitsstunden als Nichtstudierender! Einmal hatten ihm die Behörden seine Bewilligung für

seinen studentischen Nebenjob verlängert, doch ein zweites Mal ging das nun nicht mehr. Noch macht er sich nicht zu viele Sorgen. Seine Ersparnisse ermöglichen es ihm, sein Studium als Tonmeister in Zürich zu vollenden. Jobs bis zu 15 Stunden pro Woche sind ihm auch noch erlaubt. Vielleicht kann er sich noch etwas dazu verdienen. Er braucht nicht viel. Dann wird er weitersehen. «Nach Israel zurück zu gehen ist keine Option», sagt er bestimmt, «nun bin ich schon zwei- unddreissig. Es wird bald Zeit, mir ernsthaft Gedanken über die Zukunft zu machen und – so hoffe ich – eine Familie zu gründen. Dafür

ist Israel zu unsicher, zu teuer, politisch nicht auf meiner Linie und auch kulturell für mich wenig vielversprechend.»

«Es ist ein trauriger Abschied», sagte Oren Kirschenbaum nach dem letzten Stück des Abschiedskonzertes, «doch die letzten Töne sollen fröhlich sein.» Und er spielte als erste Zugabe die Militär-Polonaise Frédéric Chopins und zauberte den Zuhörern damit ein Schmunzeln auf die Gesichter, denn sie spürten: «Nein, um Oren Kirschenbaum müssen wir uns trotz des unfreiwilligen Abschieds keine Sorgen machen. Er wird die Zukunft packen!»



## Tänzerische Höchstleistung in Zollikerberg

In den Sommerferien wurde Zollikon mit zwei weltberühmten Tänzern und Choreographen beehrt, Nika Kljun und CJ Salvador. Die beiden Künstler arbeiteten bereits mit vielen Stars aus der Musikszene zusammen, so mit Justin Bieber, Jennifer Lopez, Beyonce und Prince. Die beiden kamen nach Zollikerberg, um in der Tanz-, Fitness- und Eventlocation flow60 jeweils mehrere Workshops zu unterrichten. Aus der ganzen Schweiz reisten junge Leute an, um an den Workshops teilzunehmen. Dabei lernten die Teilnehmenden zu verschiedener Musik neue Tanzelemente, bekamen viele Tipps und hatten jede Menge Spass.

Dass gleich zwei Weltberühmtheiten nach Zollikon kamen, ist Andrew Resurreccion zu verdanken, dem Gründer der American School of Dance, die ebenfalls im flow60 trainiert. Er stammt aus den USA und hat viele internationale Kontakte. Die Tanzszene ist auch über die Landesgrenzen hinaus sehr gut vernetzt. Umso beliebter sind denn auch diese Gast-Workshops, die den Tänzerinnen und Tänzern die Möglichkeit bieten, mit Profis aus der Branche zu arbeiten und von ihnen zu profitieren. Insgesamt verzeichneten die Workshops 150 Teilnehmende. Die beiden Tänzer zeigten sich im Gegenzug von der Location sehr beeindruckt. (Noemi Maninchedda)